Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 8 (1914)
Heft: 10

Nachwort: Redaktionelle Bemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stellungen, die wir nicht mit dem bequemen Stichwort „Lügenpresse" abtun können. Wer unter solchen Umständen besser orientiert ist, das zu entscheiden, überlassen wir unsern deutschen Freunden. Sie werden sich aber nicht wundern, wenn wir erklären, daß wir durch Argumente, die wir längst kannten, in unserem Urteil nicht erschüttert worden sind.

Warum aber haben wir uns gerade an die deutschen Freunde gewendet? Einmal, weil gerade die belgische Frage im Vordergrund stand. Sodann: wie hätten wir uns an die Russen wenden sollen, wie einige uns zumuten? Wir haben keinen russischen Leser. Wir könnten ebensogut den Sturmwind warnen, als den russischen Kosaken. Und ist es denn wirklich so beleidigend für die Deutschen, wenn wir annehmen, daß ihnen die Sorge für Ehre, Gerechtigkeit und Menschlichkeit wichtiger sei als den Kosaken? Es war nicht eine Beleidigung, sondern eine Ehrung, wenn wir uns an Deutschland wandten. Künftig werden wir uns freilich hüten.

Im übrigen kommt es uns nicht darauf an, recht zu behalten, im Gegenteil: wenn wir Unrecht haben, desto besser. Wir wollten bloß warnen. Daß das ein höchst undankbares Amt ist, wußten wir ganz genau. Wir wollten aber auch nicht Dank ernten, sondern die Gewissenspflicht erfüllen. Wir haben keinen Teil an dem Unheil, das kommen wird. Die deutschen Freunde mögen überlegen, wer es besser mit uns meint, die Schmeichler oder die Warner. In fünf Jahren wollen wir, wenn wir leben, wieder miteinander reden. Die Red.

Redaktionelle Bemerkungen.

Ueber den Sinn und Zweck dieses Heftes gibt es selbst deutlich genug Auskunft. Ein Mißverständnis aber möchten wir gern noch ausdrücklich zu verhindern suchen. Wenn einer von den Redaktoren über Deutschland, der andere über Frankreich und der dritte über England schreibt, und zwar wesentlich im Sinne der Apologie, so möge man doch nicht auf die lächerliche Meinung kommen, daß der eine ein Anhänger der deutschen, der andere der französischen, der dritte der englischen Sache und Gegner der übrigen sei. Es handelt sich um eine rein zufällige Arbeitsteilung. Jeder von uns hätte, soweit die Gesinnung in Betracht kommt, jeden der Aufsätze schreiben können.

Einen Beitrag ähnlicher Art über Rußland hoffen wir in der nächsten Nummer bringen zu können.

Das vorliegende Heft mag auch eine Anwort auf viele Zuschriften sein, die wir vorläufig zu beantworten nicht Zeit finden.

Allerlei wertvoller Stoff konnte ob dem unerwarteten Andrang von Unaufschiebbarem (Barth contra Rade, Ragaz contra Traub) nicht mehr Raum finden. Wir bitten abermals um Geduld!

Aus dem gleichen Grunde ist das Heft so spät erschienen. Dafür ist es, wie die Leser vielleicht beachtet haben, ein Doppelheft. Wir glaubten, es wäre schade, wenn dieser Stoff nicht in einer Nummer vereinigt würde. Dafür werden wir uns gelegentlich schadlos halten dürfen.

Redaktion: Lic. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.